

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,80 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonnr. 274.

Insertionsgebühr: Für die 6 gepaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgebend 10 Pf. Für perthobliche
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Notizen außerhalb des Inseratentells
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. — Telefonnr. 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 239.

Dienstag, den 12. Oktober 1909.

149. Jahrgang.

Schonzeit für Nechtälber.

Der Bezirks-Ausschuß beschließt die Schon-
zeit für Nechtälber auf die Monate **November**
und **Dezember des Jahres 1909** auszu-
dehnen.

Merseburg, den 24. September 1909.
Der Bezirks-Ausschuß zu Merseburg.
v. Eisenhart.

Ein Denkmal für Freisicht.

Berlin, 9. Okt. Im Vorgarten der
Universität wurde heute vormittag das von
dem verstorbenen Bildhauer Emmering mobile-
rierte von Gladenbeck in Erz gegossene Denk-
mal für den Historiker Heinrich v. Freisicht
entfaltet. Auf zwei Tribünen, vor denen die
Chargierten der studentischen Korporationen
Aufstellung genommen hatten, fanden die
Schengärtner Platz. Als Vertreter des Kaisers
wohnte Generalfeldmarschall Generaladjutant
von Hagmeier bei, auch der Kultus-
minister war erschienen. Von der näheren
Familie Heinrich v. Freisicht war dessen
einzige überlebende Tochter Maria zugegen.
Der kaiserliche Bildhauer eröffnete die
Feier mit dem „Integer vitae“. Der Gene-
raldirektor des Stadtarchivs Koser hielt die
Festrede. Nachdem Generalfeldmarschall von
Hagmeier das Beichen zum Fallen der Hülle
gegeben, übernahm der Rektor des H. O. Prof.
Dr. Raßl mit einer kurzen Ansprache das
Denkmal in den Schuß der Universität.

Eine halbe Milliarde neuer Anteile.

Dieser Tage brachten, wohl hauptsächlich
auf Grund von Auslassungen der offiziellen
„Berlin. Polit. Nachr.“, verschiedene Blätter
die Nachricht, es werde demnächst die Auf-
nahme einer Anleihe im Betrage von 500
Millionen Mark notwendig werden. Jetzt
wird die Nachricht mit dem Bemerkten demen-
tiert, vor nächstem Frühjahr sei eine Anleihe
nicht zu erwarten.

Revolver-Journalisten.

Merseburg, 11. Okt.

In Berlin wird augenblicklich ein Prozeß
gegen den Journalisten Dahsel wegen Er-
pressung verhandelt. Der Angeklagte hat
starke Familie, ist außer Stellung gewesen
und hat sich Dinge zuschulden kommen lassen,
die in der Journalistenwelt als unehrenhaft
und unfair gelten, d. h. er hat s. g. „Schwätz-
gelber“ angenommen.

Dahsel war als Redakteur bei dem antise-
mitischen Zeitungsverleger Bruhn tätig,
der auch Reichstagsabgeordneter ist. Im
Bruhn'schen Verlage erschien die „Wahrheit“,
ein Revolver-Blättchen, das man außerhalb
Berlins kaum kannte. Das Gericht hat nun
als erwiesen angenommen, daß dieses Blatt
bestehlich war. Es wurde zwar nicht direkt
Geld an den Verlag von den Betreffenden
abgefordert, sondern es geschah in der Form
von Anwendung von Inseraten.
Ein Zweifel darüber, daß das von Bruhn
geleitete und ihm gehörige Blatt bestehlich
war, kann nicht mehr bestehen.

Interessant wurde der Prozeß noch dadurch,
daß der vor 20 Jahren einmal viel und oft
genannte, seit geraumer Zeit aber fast ver-
schollene frühere Rektor und antisemitische
Reichstagsabgeordnete Althwardt gericht-
lich vernommen wurde.

Bei ihm handelte es sich aber nicht um
die „Wahrheit“, sondern um ein anderes
Revolverblättchen: „Die Freiheit“. Auch
dieses ist zu Erpressungen mißbraucht worden,
und wenn man die Dahsel, Bruhn und
Althwardt in ihrem wahren Wesen, wie es
durch die gerichtlichen Verhandlungen offen-
bar ward, erkennt, so muß man sich fragen,
wie es möglich ist, daß solche Elemente in
der Öffentlichkeit jahrelang wirken konnten,
ohne daß ihnen das Handwerk gelegt wurde?
In ausführlicher Weise läßt sich Zeuge

Justizrat Lobe über die Verhandlungen aus,
die Dech mit dem Grafen Hermann
angeknüpft hatte mit dem Ziel, die nötigen
Gelder zu spenden, damit die „Frei-
heit“ schwebenden finanziellen Verpflichtungen
gelöst werden konnten, und damit erreicht
würde, daß das Blatt umgewandelt werde
und die Angriffe gegen den Fürsten Hohenzollern
aufhörten.

Es ist, wie sich aus den Befundungen des
Zeugen weiter ergibt, zwischen Dech und dem
Grafen Hermann eine Art Abkommen
getroffen auf der Basis, daß gegen eine
Luitung Althwardts diesem 7000 Mark
gezahlt werden sollten, wogegen Althwardt
erklärte, daß er sich von der vollständigen
Haltlosigkeit der gegen den Fürsten erhobenen
Beschuldigungen überzeugt habe und sich ver-
pflichtete, alle weiteren Angriffe gegen den
Fürsten zu unterlassen. Dahsel erklärte, er
habe sich überzeugt, daß der Roman un-
angenehm Motiven entsprungen sei, und
er verpflichtete sich, den Roman dem Grafen
Hermann abzugeben. Diese **Erklärungen**
liegen in formulierter Fassung vor, ebenso
eine Luitung Althwardts über 7000 M.,
die noch gar nicht bezahlt waren. Diese
Abmachungen waren während Lobes Ab-
wesenheit von Berlin getroffen worden,
und als sie Graf Hermann dem Justiz-
rat Lobe mitteilte, war dieser sehr erstaunt
und sehr unangenehm berührt davon, da
er selbst gar nicht dafür war, daß irgend
etwas bezahlt würde, denn der Roman hatte,
wie Zeuge ausführt, der Fürst gar nicht zu
fürchten, da dieselben unwahren Dinge,
die darin behandelt wurden, schon in einer
Vorsicht „Mephistos Kinder bei der
Arbeit“ verstofflicht worden waren. Der
Roman hätte ruhig weiter erscheinen können,
denn er sei so dbe, daß ihn schwerlich jemand
gesehen haben würde.

In diesen Verhandlungen mit dem Dech

und dem Dahsel ist eine umfangreiche Korre-
spondenz entstanden (die zur Verlesung ge-
langt). In einem dieser Briefe hat Dech
den Vorschlag gemacht, daß 7000 Mark für
Althwardt, 5000 Mark für Dahsel und für
Dech 50.000 Mark gezahlt werden sollten.
Dech trat immer wieder an den Grafen
Hermann heran, unter dem Vorbegeh, daß
die Sache bald erledigt werden müßte, da
Althwardt außerordentlich dränge. Graf Her-
mann hat sich bei diesen Verhandlungen
von dem Motiv leiten lassen, seinem Bruder
Vergewaltigung und Unbequemlichkeiten zu ersparen.
Der Zeuge hat zum Schluß dem Dech
einen Vorschlag von 1000 M. und dann noch
6000 M. gegen eine Luitung von Dahsel
gezeigt.

Auf viele Fragen vom Richter-
und Verteidiger erklärte der Zeuge: Er habe
die „Freiheit“ für ein ausgeprochenes
Revolverblatt gehalten, begründet zu
dem Zweck, dem Fürsten Hohenzollern die
Annehmlichkeiten zu bereiten. Wenn es sich
daraus gehandelt hätte, der Fürsten zum
Ankauf des Rudolphstädter Bergwerkes mit Hilfe
der „Freiheit“ zu bewegen, so wäre dies erst
recht eine Erpressung, denn das Bergwerk sei
ganz wertlos. Er nehme an, daß die Herren,
die er für Erpresser ansehe, als sie sich an
den Grafen Hermann wandten, schon
mußten, daß die „Freiheit“ auf dem letzten
Loche piff und trotzdem so taten, als ob
sie bereit wären, dafür zu wirken, daß die
Freiheit ihr Verschwinden einstelle und der Roman
und alle weiteren Angriffe aufhöre.

Dahsel: Der Schwerpunkt habe darin gelegen,
dem Althwardt das Material aus der Hand zu
winden.

Spanier und Rabhlen.

Madrid, 9. Okt. In Madrid hat sich
ein Parlament als Überbringer eines
Briefes der Rabhlenkammer von Madrid und

den alten Mann zuwendend. „Kennen Sie
mich nicht wieder?“

Doch kein Freudenruf. Ein Willkommen-
gruß. Nicht einmal ein Händedruck.

Mit abwehrend ausgestreckten Armen weicht
Bernardo zurück.

„Du — du?“ ringt es sich
mühsam von seinen Lippen.

„Ja, ich! Ich selbst!“ lacht der junge
Mann, seine tiefe Bewegung hinter lauter
Ausgelassenheit verbergend. „Und Sie?“

„Wie geht es Ihnen? Und Ihrer Frau Ge-
mahlin? Und —“

Er staunt.

Dr. Röder, der sich bisher im Hinter-
grund gehalten, bedeutet ihm hastig, zu
schweigen.

Auch er hat kein freundliches Wort für
ihn? Ein erfallendes Gefäß durchquert
Orlando.

Fürwahr — eine eigentümliche Art, den
nach vier Jahren aus der Fremde Heimge-
kehrten zu bewillkommen! . . .

Inzwischen hat sich draußen der Himmel
mehr und mehr verdunkelt. Ein heftiger
Windstoß setzt daher und rüttelt an den
wackeligen Fensterläden, daß sie knirschen und
ächzen und klöhnen . . .

Unruhig blickt Orlando von Bernardo
Morgano zu Dr. Röder. Er kann nicht
mehr an sich halten. Die Frage muß her-
aus, die ihm auf dem Herzen brennt.

(Fortsetzung folgt.)

Die letzten Tage von Messina.

22] Roman von Erich Friesen.

„Bitte sehr!“
Pia will sich wieder zurückziehen. Aber
ein ihr selbst unerklärliches Interesse an dem
bleichen jungen Mann läßt sie noch
zögern.

„Ihr Name, Signore?“ fragt sie schüch-
tern.

„Orlando Perini.“

„Orlando Perini — mi?“

Pia wiederholt es flüsternd, angstvoll, als
habe sie nicht recht gehört.

Sie will den jungen Mann zurückrufen,
will ihm sagen, daß er nicht nach der Villa
Miranda gehen dürfe.

Zu spät.

Bereits rollt der Wagen mit Orlando
davon.

Wenig vor Erregung blickt Pia den auf-
wühlenden Staubwolken nach. Großer Gott,
was hat sie angerichtet! Was wird Dr. Röder
dazu sagen! . . .

Inzwischen holpert der Wagen die schmalen
Straßen entlang, hinunter zum Kai.

Mit geschlossenen Augen lehnt Orlando in
den Kissen. Die Reise hat ihn doch mehr
angekiffen, als er glaubte.

Vor kurzem erst aus dem Barackenlazarett
in Messina entlassen, wo er beinahe zwei

Monate lang schwer krank darniederlag, war
sein erster Gedanke Elenia Morgano.

Wurde sie gerettet?

Niemand in Messina konnte ihm Auskunft
geben.

Dagegen erzählt er, daß Dr. Röder zu den
Bereiteten gehörte und in Palermo am
Santa Agata-Hospital tätig sei.

Für Orlando ein Wink der Vorlesung!

Wiso hin zu Dr. Röder! Vielleicht weiß er
etwas über Elenia! . . .

Während Orlando's Gedanken zwischen
Angst und Hoffnung hin und her pendeln,
hält der Wagen vor dem kunstvollen gutbetrie-
benen Tor der Villa Miranda.

Orlando zählt den Kutscher und eilt die
dunkle Hypressen-Allee entlang, dem weiß-
schimmernden Hause zu.

An der breiten Freitreppe empfängt ihn so-
fort ein Diener mit der Meldung:

„Der Herr Marschese ist nicht zu Hause,
Signore. Und die Contessa auch nicht.“

„Ich möchte Dr. Röder sprechen,“ erwidert
Orlando etwas erregt. Mir wurde gesagt,
er besuche in der Villa Miranda einen
Patienten.“

Die Miene des Dieners wird merklich
kühler.

„Einen Patienten?“ wiederholt er gedehnt.

„Das kann nur der alte Herr dort hinten
im Gartenhause sein. Der Signor Mor-
gano!“

„Signor Bernardo Morgano?“ wiederholt
Orlando atemlos.

„Ganz recht, Bernardo Morgano. Einer
der Gerechten von Messina.“

Orlando fühlt, wie ihm das Blut zum
Herzen schneht.

Wäre es möglich, daß Elenia hier — in
nächster Nähe von ihm — —

Er will den Diener nach ihr fragen, doch
der blickt so unversöhnt spöttisch drein —
es kommt Orlando wie eine Entweihung
vor, zu diesem Menschen von der Geliebten
zu sprechen.

So rasch ihn seine Füße tragen, eilt er
den vom Diener bezeichneten Pflanzweg
hinab.

Nicht achtet er der dicken schwarzen Wolke,
die sich am westlichen Himmel zusammen-
ballt und rasch näher zieht. Nicht der kräf-
tigen Weite, die vom Meer heraufweht. Wie
hypnotisiert fängen seine Blicke an dem aus
dem Dunkel des Lorbeerstrauchs hervor-
schimmernden Gartenhäuschen.

Jetzt steht er vor der niedrigen Tür.

Soll er gleich eintreten? Die freudige
Ueberraschung vollständig machen?

Orlando lauscht . . .

Männerstimmen dringen an sein Ohr, die
ihm bekannt erscheinen.

Leise öffnet er die Tür.

An dem runden Tisch in der Mitte des
halb dunklen Zimmers sitzen zwei Männer.

Bei dem Geräusch wendet der eine, weiß-
härtige dem Kopf. Wie einen Geist starrt er
den Eintretenden an.

„Signor Morgano!“ jubelt Orlando, auf

Barrala an General Marina eingestell. Vor dem General Orozco gestellt, erklärte der Parlamentar: die Lage der Stämme sei bis- falg Mangel an Lebensmitteln und der scheidlichen Verluste in den letzten Kämpfen un- haltbar. In dem Gesichts am 30. Septbr. hätten die Mauren sogar ihren eigenen Ver- wunden den Gnadenstoß geben müssen, da sie sie nicht mehr in Sicherheit bringen konnten.

Der Fall d'Amade.

Paris, 9. Oktbr. Die Affäre des Generals d'Amade beschäftigt heute die beteiligten Minister. Der Kriegsminister hatte eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten, und danach wurde der General von beiden Herren empfangen. Das Ergebnis war, daß d'Amade zur Disposition gestellt wurde. General d'Amade erklärte die Authentizität des vom „Matin“ veröffentlichten Interviews an; er sei dazu durch patriotische Beforgnisse veran- laßt worden. Er gab zu, daß er aus der einem militärischen Befehlshaber zustehenden Reserve herausgetreten sei.

Paris, 9. Oktbr. General d'Amade wurde vom Ministerat ohne Frist zur Dis- position gestellt.

Stinbomden im Parlament.

Kaisbach, 9. Okt. Im Landtag kam es heute zu großen Kämpfen zwischen den liberalen und konservativen Parteien. Da die Merkmalen zwei Vertreter des Ver- fassungsvereins, der zwei liberale Abgeordnete betrifft, nicht zulassen wollten, so begannen die Liberalen zu lärmern, zu schimpfen und mit den Pulddeckeln zu klappern. Schließlich waren zwei liberale Slowenen Stinbomden in den Saal, so daß sich ein derartiger Ge- stank verbreitete, daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Der Landeshauptmann ver- wies die Beiden vor den Disziplinarschuß und dieser entschied, daß sie von drei Sitzungen ausgeschlossen werden sollten. Sie weigerten sich jedoch, den Saal zu verlassen und der Landeshauptmann beauftragte die Saalbediener, sie gewaltsam zu entfernen. Sie wollten sich jedoch auch dann noch nicht fügen, und es kam zu neuem Lärm, so daß die Sitzung nochmals unterbrochen werden mußte. Dann rebeten die konservativen Parteigenossen den beiden Ausgeschlossenen zu sich zu entfernen was sie schließlich taten. Erst dann kehrte die Ruhe wieder.

Der Zwischenfall von Charbin.

Die Feststellungen des zur Aufklärung der Vorgänge bei der Zwangsverhaftung gegen die Brauereigesellschaft Charbin von Wulben in Charbin eingetroffenen deutschen Konsuls, haben ergeben, daß der Vorfall sich so zu- getragen hat, wie bereits kurzlich in den Wäutten gemeldet wurde. Der Gesellschafter hand tatsächlich ein Anspruch auf deutschen Schutz nicht zu. Sie hat bisher stets ruf- lichen Schutz beantragt und erhalten. Unter diesen Umständen ließ der Konsul den Protest zurückgehen und ordnete selbst die Herunternahme der deutschen Flagge von der Brauerei an. Wegen des behaupteten Widerstandes zweier Deutscher ist bei dem deutschen Konsul, dessen Gerichts- barkeit über die beteiligten Reichsgenossen auch von russischer Seite als zulässig an- erkannt wird, Strafanklag gestellt worden. Soweit bisher festgestellt, scheint es sich da- bei nicht um große Ausschreitungen, sondern um ziemlich harmlose Vorgänge zu handeln. Der ganze Vorgang wird in Charbin ruhig behandelt.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Oktbr. (Hofnachrichten). Se. Maj. der Kaiser verweilt in Hubertusstock und höre dort den Vortrag des Herrn Reichstagsmarschall. Weitere Nachrichten liegen nicht vor.

Zur italienischen Reise des Reichstanzlers wird der offiziellen „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ aus Berlin geschrieben: „Gleichzeitig mit der Reise des Reichstanzlers nach Wien war seinerzeit angekündigt worden, daß Herr von Beth- mann-Hollweg auch dem Kaiser der des verbündeten Königreichs Italien einen Besuch abstatten und mit dem Leiter der italienischen Auslandspolitik Herrn Tittoni in persön- liche Besprechungen treten werde. Ein von italienischer Seite für die Ausführung der Reise als geeignet bezeichneter Zeitpunkt im November würde dem Wiederbeginn der par- lamentarischen Arbeiten in Berlin zu nahe liegen. Herr von Bethmann-Hollweg hofft

im späteren Verlauf des Winters oder zu Ostern nächsten Jahres seine Abfertigung vor- zuziehen zu können.

Leipzig, 10. Oktbr. Da die neue Bier- steuer eine Abnahme des Verbrauchs und da- mit eine Verminderung der Produktion mit sich gebracht hat, werden auch Arbeitskräfte im Brauereigewerbe überflüssig. Der Brauereiarbeiter-Verband ist deshalb zum Teil mit den Brauereibesitzern und deren Vereinigungen in Unterhandlungen getreten, um zu veranlassen, daß anstatt Arbeiter- entlassungen vorzunehmen, Festschichten ein- gelegt werden. Mehrfach ist dabei die Ueber- einkunft getroffen worden, daß solche Festschichten eingelegt werden, sobald der Produktionsrückgang beim Fabrikier mindestens 10 Prozent, beim Flaschenbier 8 Prozent be- trägt. Arbeiterentlassungen sollen nur bei einem Produktionsrückgang, der 15 Prozent überschreitet, vorgenommen werden.

Coos' Ankunft am Nordpol.

Der „New-York Herald“ veröffentlicht das Schlußkapitel des Coos'igen Berichts über die Nordpol-Expedition. Aus demselben sei das letzte Kapitel in der Uebersetzung hier nachgetragen.

Es lautet, wie folgt: Früh am Morgen des 20. April 1908 schlugen wir das Lager auf. Das Packeis war in Sicht gebüht. Der gemönte Westwind fuhr uns über das frostige Gesicht. Da wir zu milde und zu schläfrig waren, um zu warten, bis wir uns einen Beger Tee bereitet hatten, gossen wir uns geschmolzenen Schnee hinter die Achse und zerstampfen uns Bemmittan, um die Arbeit der Kinnbänder zu erleichtern. Bevor wir mit unserer Maßzeit noch fertig waren, fielen uns die Augen zu, und die Welt war uns auf die Dauer von 30 Stun- den verschwunden. Unsere Messungen er- gaben, daß wir uns in 89 Grad 46', Min. Breite und 94 Grad 52 Min. Länge be- fanden. Unter dem Gesang der Eskimos und dem Heulen der Hunde machten wir uns dann kurz nach Mitternacht am 21. April auf. Die Erde unter uns schien uns gewiegt zu sein. Als wir mit Hilfe des Barometers feststellten hatten, daß 14 1/2 Meilen zurückgelegt waren, schlugen wir wieder unser Lager auf und legten uns zum Schläfe nieder, in dem Gesehle, daß wir uns um die Gedächte herum bewegten. Unsere Messungen ergaben jedoch erst eine Breite von 89 Grad, 59 Minuten 45 Sekunden. Wir hatten deshalb den Pol oder die ge- naue Stelle vor uns, wo er in Sicht sein mußte. Wir rüdten deshalb noch um 15 Sekunden vor, machten noch einmal unsere Messungen, schlugen dann das Zelt auf, rühten uns zum Bau eines Schnee- Jales und bereiteten uns vor, es uns bequem zu einem längeren Aufenthalt zu machen, lange genug, um zwei gründliche Beobachtungen vorzunehmen. Wir hatten unsere Stellung auf doppelte Weise festgelegt und gönnten uns jetzt den notwendigen Ruhetag. Ent- schlaf und Aweilah genossen den Tag in voller Ruhe; ich aber schlief nur sehr wenig. Ich hatte das Ziel erreicht.

Der Ehrgelz meines Lebens war erfüllt. Wie konnte ich in solchen überwältigenden Augenblicken des Stolzes dahinschlafen. End- lich hatten wir das Vorealzentrum erreicht; der Traum von Nationen war verwirklicht. Das Jahrhundert lange Betreuen hatten wir gewonnen. An dem erstrebten Nordpol schlugen wir unsere Flagge ein: Im Jahre 1908, am Tage des 21. April.

Die Sonne stand hier im Mittag, aber die Zeit war ein negatives Problem, da alle Meridiane hier zusammentreffen. Mit einem Schritt war es möglich, von einem Teil der Welt auf deren entgegengesetzte Seite zu treten, an der Stunde der Mitternacht in die Stunde des Mittags zu gelangen. Hier gab es im ganzen Jahre nur einen Tag und eine Nacht. Die geographische Breite betrug 90 Grad. Die Temperatur betrug minus 38,7 Grad, der atmosphärische Druck 29,89 Milli- meter. Norden, Osten und Westen waren verschwunden. Nach jeder Richtung hin war es Eiden, aber der nach dem magnetischen Pol zeigende Kompaß war auch hier nützlich wie überall.

Entschiffahrt.

Frankfurt a. M., 10. Okt. Der Parse- valballon ist heute morgen 8 1/2 Uhr zu einer Fernfahrt nach Oberrhein aufgetrieben. In der Gondel befinden sich sieben Personen.

Frankfurt a. M., 10. Okt. Der Parse- valballon landete nach glatter Fahrt in Oberrhein, wo die Stadt der Belagung auf dem Lan- dungspolze ein Frühstück gab, und trat um 12 1/2 Uhr mittags die Rückfahrt nach Fran-

furt an. 1 Uhr 50 Minuten erfolgte hier die Landung glatt vor der Halle.

Magdeburg, 11. Okt. Ingenieur Grabe hat gestern auf dem „Marz“felde bei Dorf einen Rekord aufgestellt für deutsche Flieger. Indem er über zehn Minuten flog. Er will demnächst zur Bewerbung um den Langpreis von Nord nach Johannistal-Berlin fliegen.

Major Grob und Graf Zeppelin.

Wie noch einmütlich sein wird, drangen seit dem Herbst des vergangenen Jahres meh- rere Gerüchte in die Öffentlichkeit, wonach zumfassen des Grafen Zeppelin und dem Kom- mandeur des Luftschiffbataillons Major Grob Dfferezen bekänden, die, wie es hieß, einen sehr scharfen Charakter angenommen hätten. War eine Verklümmung vorhanden, so war sie jedenfalls schon seit der Anwesen- heit des Kaisers in Wangell, wo auch Major Grob zugegen war, beseitigt. Nunmehr hat der Leiter des deutschen militärischen Luft- schiffbauwesens aber noch einmal Veranlassung genommen, seiner Verehrung für den Grafen und seiner Bewunderung für dessen Werk Ausdruck zu geben. Major Grob hatte, wie die „Neckarzeitung“ mitteilt, in einem Brief- wechsel mit einem Heilbronner Herrn anläß- lich der Kaiserinnenbesuch seines Luftschiffes ungefähre folgendes geschrieben:

Ihre freundlichen Schreiben und die darin enthaltenen Höhenphotographien haben mir eine aufrichtige Freude bereitet. Haben Sie herzlichen Dank für sie. Wenn es mir ge- lungen sein sollte, mit unserm Luftschiff zu- zugehen, daß wir keineswegs Konkurrenten sondern Mitarbeiter an einem großen patriotischen Werke mit Ihrem großen Landmann, dem auch von mir hochgeachteten Grafen Zeppelin sind, so würde dieses mit einer besonderen Bemühung sein und mich für viele ungerechte Ansehn- dungen entschädigen. Ob klar, unklar oder halbklar die Luftschiffe gebaut werden, das ist ganz unerlet; die Hauptsache bleibt immer, daß sie gemeinam unserm lieben deutschen Vaterlande zur Ehre und zum Wohle gereichen. Sie haben alle die gleiche Verehrung und den gleichen Zweck. Mit dem Ausdruck vor- züglicher Hochachtung Ihr ergebener Major Grob.

Zur Veröffentlichung dieses Schreibens durch die Neckarzeitung hat Major Grob auf An- frage seine Einwilligung gegeben.

Provinz und Umgegend.

Großfayna, 11. Oktbr. Sonnabend nacht geriet auf der Grube „Rheinland“ der Maschinenheizer Paul Reiske zwischen die Räder der Grubenbahn. Im Bergmannstrost in Halle ist er gestern seinen schweren Verletzungen erlegen.

Halle, 10. Okt. Obstmarkt am 19. und 20. Oktober im „Wintergarten“ zu Halle a. S. Die gute Beschickung des Obst- marktes, der sich in den Halleischen Kreisen einer steigenden Beliebtheit erfreut, mit Äpfeln, Quitten und Birnen der verschieden- sten Sorten und der verschiedensten Preis- lagen, ist bereits festgestellt. Auch Obstkonser- ven, Gelee, Marmeladen, Zwetschemmus, nach eng- lischer Art eingekocht, und Honig werden an- gefordert. U. a. werden auch verschiedene Obstgüter, die alle bisherigen Märkte be- schickten, sich dabei das Vertrauen der Käufer auf gute Lieferung erworben und sich den Wünschen der hiesigen Kundschaft angepaßt haben, wieder am Platze sein. In die Be- forderung der Waren in die Wohnungen werden sich diesmal die Firmen G. Welter und J. Kammern. Lorenz teilen, so daß ihre glatte Abwicklung nach bestem Können ge- rieht ist.

Waltershausen, 9. Okt. Auf entsehlche Weise verunglückte in einer hiesigen Fabrik ein Arbeiter, welcher aus einem Wassin heißes Wasser schöpfen wollte. Es brach das Brett, auf dem er stand, durch, und er fiel in das Baden, so daß er vollständig verbrüht wurde. Die Verletzungen waren derartig, daß, als man ihm die Kleider vom Leibe rih, die ganze Haut sich ablöste. Er wurde in das Krankenhaus übergeführt, wo er bald darauf verstarb.

Esfurt, 9. Okt. Im Geratluß er- tranken beim Spiel die beiden sechs und vier Jahre alten Söhne des Zimmermanns Schmitz.

Eilenburg, 10. Okt. An einem hiesigen Wirtshaus ist ein Plakat mit folgender Aufschrift befestigt: „Mit Klagen wegen Preiserhöhung, verurteilt durch die neuen Steuerzuschläge, wollen Sie sich gefl. nicht an mich, sondern an den Reichstag wenden.“

Seligenthal, 9. Okt. Die Schmähungen gegen den Bürgermeister, die in einer hier

verbreiteten gedruckten Flugzetteln erhoben worden sind, haben sich als unwahr heraus- gestellt. Im Auftrage des Regierungs- präsidenten hat der hiesige Stadtrat in den letzten Tagen eingehende Ermittlungen ange stellt. In den gravierenden Punkten haben sich, wie die Vernehmung zahlreicher Zeugen ergab, die Angaben der Schmähzettel als direkt aus der Luft gegriffen erwiesen. Gegen die Urheber und Verbreiter der Schmähzettel wird nun das Strafverfahren eröffnet. Strafanklag gegen „Unbekannt“ ist bereits gestellt.

Wethli, 8. Oktober. Ich hatt' einen Kameraden... Mit diesem letzten Gies- guss bettete man heute einen um das Mil- itärärztenswesen unseres Ortes sehr verdienten Mann zur letzten Ruhe. Der Mauerpolster Hermann Rodius, einem tüchtigen Infall erlegen, gehörte mehr denn 30 Jahre dem hiesigen Landwehrverein an und beteiligte in diesem Jahr 25 Jahre bis das Amt des ersten Postfahndens. Das zahlreihe Stadteleit gab Zeugnis davon, welch treuem Kameraden und beliebtem Einwohner die letzten Ehren er- wiesen wurden.

Cursdorf, 8. Oktober. Gestern fand auf der von den Herren Hofrat Richards und Biegelbesitzer Gottschalk in Halle gepachteten G e m e i n d e f a g d in diesem Herbst die erste Erntefahrt statt. Von 28 Schülern wurden 337 Pacht zur Strafe gebracht. Ferner läuft der Pachtvertrag mit den jetzigen Pächtern ab, sodas im nächsten Jahre eine Neuverpachtung erfolgen wird.

Magdeburg, 9. Okt. Auf der Fahrt von Magdeburg nach Berlin ist der Kunst- händler Duchateau aus Paris in empfind- licher Weise bescholen worden. Es wurden ihm von einem bisher noch nicht ermittelten etwa 30jährigen Manne 1600 Fr. in Pöpler- geld und ein Scheid über 1200 Fr., sowie mehrere Wechsel in beträchtlicher Höhe gestohlen. Das Geld bestand aus einem Kaufvertrags- schein und sechs Hundertmarktscheinen. Der unbekannte Täter verliert bereits in Potsdam den Zug. Er ist jedenfalls später nach Berlin weitergefahren.

Hofleben, 10. Oktbr. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich Freitag vormittag 1 1/2 Uhr auf dem hiesigen Kalkofeld. Die Bergleute Rudolph aus Biegelroda und Brettmacher aus Hofleben betraten, um einen Gebrauchsgegenstand zu holen, eine alte, nicht mehr im Betriebe befindliche Stred. Hier hatten sich brennbare Gase angesammelt, die durch die Bergmannsklampen langsam in Brand gerieten und die beiden Unglücklichen schrecklich verbrannten. Rudolph, der an- scheinend durch die Flammen geblendet, die Flucht nach der verkehrten Richtung ge- nommen hatte, wurde erst nach 2 Stunden als Leiche aufgefunden, während der in anderer Richtung gestürzte Brettmacher noch lebend, aber gleichfalls in schrecklicher Weise verbrannt, geborgen wurde. Mit dem nächsten Zuge wurde er dem Bergmannstrost in Halle zugeführt, doch ist sein Zustand äußerst be- sorgniserregend. Rudolph hatte erst kürzlich seine Militärzeit beim 2. Garderegiment be- endet, und schon auf seiner letzten Arbeits- schicht erlitt ihn schon tragisches Gescheh. Er ist verheiratet und Vater mehrerer unvorgeror- teter Kinder. Ob, und auf welcher Seite ein straf- bares Verschulden vorliegt, dürfte durch die einzuleitende Untersuchung festzustellen sein.

Röthen, 8. Okt. Mit Gysol ver- giftete sich gestern vormittag der 47jährige Invalide Friedrich W e f f e l d von hier. Er trank das Gift im Welseln seiner Frau und schlöß sich dann im Abort ein. Als dessen Leib endlich erbrochen war, kam die ärztliche Hilfe zu spät. Am Abend erlag W. den schweren inneren Verletzungen. Als Grund zu der Tat wird die Entziehung der In- validentrente angesehen, die W. bisher er- hielt.

Gerichtszeitung.

Bromberg, 11. Okt. Die Strafkammer ver- urteilte den 30jährigen Lehrer Frisch wegen Stit- tlichkeitsverbrechens an Schulamädchen in 15 Jahren zu drei Jahren und drei Monaten Gefängnis.

Bermischtes.

Braunschw. 6. Okt. Unter den 17 Älteren für den Militärdienst nicht mehr tauglichen J u l i a n e r e d e n b e f a n d sich auch ein brauner Ballad mit Namen „Ballad“. Die Bewohner der Balladstrasse waren ebenso sehr überfallen, wie die dortigen Straßenspassanten, als sie eines Morgens aus der Bodenleiste des Hausbogens über dem Schornsteinfall ein Pferd gemühtig hinaus auf die Straße schauen sahen, das sich mit zur Abschleppung die Welt von oben betrachtete und sich dabei an dem reichlichen Geworrenen gütlich tat. Mitterweile

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen Sonntagsjungen zeigen hoch erfreut an: Hannover, den 10. Oktober 1909. Karl Freiherr von Brandenstein, Regierungsassessor. Erika Freifrau von Brandenstein, geb. Jakobi von Wangelin.

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Krahe, Tochter des Herzogl. Baurats a. D. Herrn Wilhelm Krahe und seiner Frau Gemahlin Emma, geb. von Vultejus zu Braunschweig beehre ich mich anzuzeigen. Wilh. Bernhard Wilhelm Landesrat. Merseburg, im Oktober 1909, z. Zt. Braunschweig, 10. Oktober 1909.

Gesucht

wird von einer modernen Hausfrau für sich und ihren Mann — der angefragt geistig zu arbeiten hat — und für ihre 4 Kinder ein durchaus unschädliches, dabei aber wohlwärmendes und sehr billiges Hausgetränk. Es muß selbst bei täglichem Genuß sowohl von den Erwachsenen als auch von den Kindern gut vertragen und gern getrunken werden. Ein solches Getränk gibt es schon seit 20 Jahren, es heißt — Rathreines Malzkaffee. Man hüte sich vor Nachahmungen!

Bellevue.

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgebung gestatte ich mir die ergebene Mitteilung zu machen, daß ich das der Neuzeit entsprechend eingerichtete Etablissement „Bellevue“ zur Bewirtschafung übernommen habe. Durch den Ausschank von nur 5 Bierern, einem guten Kaffee und sonstigen Getränken sowie der Führung einer reichhaltigen Speisekarte, hoffe ich den mich beehrenden Besuchern den Aufenthalt in meinen gemüthlichen Räumen so angenehm als möglich zu machen und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll Albert Beck.

N. B. Den w. Vereinen, Gesellschaften, Kränzchen etc. empfehle meinen Saal, große Kolonaden, sowie Gesellschaftszimmer zur Abhaltung von Festlichkeiten und sichere aufmerksamste Bedienung zu.

Ziegen-, Hasen- u. Kaninchen werden zu höchsten Preisen gekauft. Vorwerk 28. (2251)

Ganze Namen oder Vornamen läßt zum Zeichnen von Wäsche usw. weihen (rote Schrift auf weißem Band) H. Schnee Nachf., Halle a. S., Gr. Steinstraße 84. (2245)

Helbr. ungar. Wallach, ohne Abz., einspännig gefahren, weil überzählig, zu verkaufen. Schenkung, Mühlstraße 49.

Büchereigrundstück in neuem Straßenviertel, sehr gute Lage, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, ist bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Paul Mahler, Maurermeister, Weißenseel a. S.

Kirchlicher Verein der Altenburg.

Männerversammlung am 12. d. M., abends 8 Uhr, im Restaurant zum „Bergschlößchen“, Unter-Lienburg 22.

- 1. Geschäftliches. 2. Vorbereitung der kirchlichen Wahl. 3. Neue Entscheidungen auf dem Gebiete des Kampfes gegen den Schmutz in Wort und Bild. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand. Dittus.

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg.

Bom 4. bis 9. Oktober 1909. Eheschließungen: Der Kaufmann Robert Enger und Martha Traub, Berlin - Friedenau; der Kaufmann Pieter Kool und Elise Schmidt, Altnaer in Holland; der Freiseur Paul Klein-Schmidt und Minna Wehner, Leipzig - Connewitz; der Schlosser Kurt Vohmeyer und Elise Sengewald, Halle a. S.; der Arbeiter Robert Preß und Vera Kroppe geb. Puppe, Preisstraße 10; der Schlosser Otto Pieter und Elisabeth Döller, Hallestraße 80; der Schlosser Paul Theile und Theresie Wittenborg, Weissenfelder Str. 8; der königl. General-Kommissions-Geometer Arthur Voigt und Nina Göbe, Plauenstraße 2; der Architekt Friedrich Panetop und Marie Krumpke, Breite Str. 7; der Glaser Ernst Spott und Emma Wittig, Nollenplatz 7; der Arbeiter Wilhelm Frieße und Nina Aldermann, Sturfsstr. 3. Gestorben: Dem Arbeiter Weine 1 S., Neumarkt 66; dem Kaufmann Robert 1 T., U. Altenburg 42; dem Dreher Joseph 1 S., Hofmarkt 15; dem Gärtner Schumann 1 T., Friedrichstraße 32; dem Dreher Robert 1 T., Karlsrufer 34; dem Schmiedemeister Wehner 1 T., Hallestraße 3; dem Journalisten Länger 1 S., Scaafstr. 3; dem Bäckermeister Schütz 1 S., Clobigauer Str. 22. Gestorben: Der Arbeiter Max Ebert 34 J., Stadt. Krankenhaus; die T. des Arb. Steinbrück 10 J., Städtisches Kranienhaus; der Arbeiter Louis Greiner, 53 J., Stadt. Krankenhaus; die Witwe Auguste Deubel geb. Walther 81 J., Neumarkt 33.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getraut: Der Freiseur R. Klein-Schmidt mit Frau J. geb. Wehner; der Schlosser K. Vohmeyer mit Frau E. geb. Sengewald; der Schlosser P. Pieter mit Frau E. geb. Wittenborg; der Arbeiter F. Panetop mit Frau M. geb. Krumpke; der Schlosser Otto Pieter mit Frau E. geb. Döller. Stadt. Getraut: Vera Guise Göbe, T. d. Arb. Wagner; Theresie Charlotte Margarete, T. d. Arb. Wintler; Elise Erna, T. d. Arb. Jabel; Elisabeth Frieda, T. d. Arb. Kasper; Otto Paul, S. d. Schlossers Neuhör; Otto Friedrich, unehel. S.; Erich Kurt Walter, S. d. Maurers Bonhoff. Gestorben: Der Reg. Gen.-Kommiss. Geometer W. M. Voigt mit Frau M. U. geb. Göbe; der Arb. B. M. Preß mit Frau A. U. Kroppe geb. Puppe; der Glaser E. G. Spott mit Frau E. geb. Wittig. — Verdient: Der Arbeiter Ebert; die J. T. des Arb. Steinbrück; die T. des Fleischermeisters Kroppe; der Arb. Greiner Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung, Mühlstraße 1. — Pastor Werber.

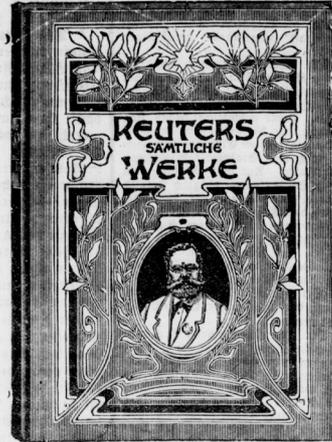
Altenburg. Getraut: Hartmann, S. d. Journalist. Charles-Liebig-Dr. Weidung. Gestorben: Der Kaufmann Pieter Kool in Altnaer in Holland mit Frau Elise geb. Schmidt; der Fabrikarbeiter Wilhelm Frieße mit Frau Nina geb. Aldermann. — Verdient: Der Meschaniker Wilhelm Fortel; Otto, ein unehel. Sohn.

Neumarkt. Getraut: Erna Gertrud, T. d. Klempners Schuster; Fritz Erich, S. d. Arb. Weine. — Gestorben: Der Fabrikarbeiter G. W. P. Weidig mit Frau A. U. geb. Hert.

600.000 M. langfristige, auf 4 1/2% d. Hypothek, zu glückl. Wding. ausleihb. Anträge mit. A. P. 228 an Rud. Mosse, Magdeburg. (2319)

Für Stadt und Kreis Merseburg nur in der Kreisblatt-Druckerei - für Jedermann - käuflich.

Hierdurch machen wir die ergebene Mitteilung, daß die Neue illustrierte Pracht-Ausgabe von



Fritz Reuter's sämtl. Werken

2 Bände, elegant gebunden, Groß-Oktav-Format, ca. 1200 Seiten, mit Illustrationen und mit ausführlichem hochdeutschen Wörterbuch, neu erschienen und, wie früher durch unsere Expedition zu dem äußerst gewöhnlich billigen Preise von

3,50 Mark für beide Bände: 3,50 Mark

zu beziehen ist. — Unser bestbeteter Volksdichter „Fritz Reuter“ sollte in keinem deutschen Hause fehlen! Es gereicht uns zur besonderen Freude, unseren Lesern in obigem Angebot eine vollständige Ausgabe seiner Werke liefern zu können, die sich durch vornehme Ausstattung, vorzüglich gelungene Illustrationen, guten, klaren Text und gutes Papier auszeichnet und nur durch Herstellung von Waisen-Ausgaben zu einem derartig billigen Preise von M. 3,50 zu liefern ist.

Diese vollständige illustrierte Pracht-Ausgabe ist tatsächlich als erstklassige zu bezeichnen.

Es versäume niemand durch umgehende Bestellung sich ein Exemplar zu sichern, sei es für seinen Hausgebrauch, sei es für Geschenke jetzt oder später. Eine derartig vollständige Ausgabe von „Fritz Reuter“ ist stets für Jung und Alt ein hübsches Geschenk. Bei der enormen Nachfrage dürfte diese Ausgabe rasch vergriffen sein. — Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung von M. 3,50 und 35 Pfg. Porto I. Zone, 60 Pfg. Porto II. Zone usw. oder gegen Nachnahme unter Zuschluss von weiteren 25 Pfg.

Expedition des Merseburger Kreisblatts.

Germanische Fischhandlung. Empfehle frisch auf Eis: Schellfische, Schollen, Kabeljau, Wüdtlinge, Flunders, Kal. Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratzheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen. W. Krämer.

Achtung! Landwirte! Schweizer, verh. u. ledig, m. gut Zeugnissen empfiehlt Max Knödler, Stellenvermittler, vorm. G. Zimmermann, Schweizerbureau, Leipzig, Gerberstraße 56. Telef. 11446.

Flechten. blühende und trockene Schuppenflechte akroph. Ekzema, Hautausschlag, aller Art offene Füße. Rino-Salbe. Preis 1,15 u. 2,26. Dankeschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. P. Schaubert & Co., Weimühlstr.-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Wo kaufen Sie fortwährend prima hausgeschlachtene Würstwaren? Nur bei H. Lehmann, Situationshandlung, Dammstraße 4. Jeden Donnerstag Schlachtfest.

Siegerin Margarine ist in Geschmack, Aroma u. Verdaulichkeit feinsten Melereibutter ebenbürtig!



Mohra Margarine als vorzögl. Buttererisch für Tafel und Küche seit Jahren beliebt. Überall erhältlich.